

von der Gewalt der Liebe überrascht, mit beiden Armen umschlungen, aber, als sähe sie vor ihrem innern Auge am Horizonte ihres rosenen Freudenhimmels eine schwere Wetterwolke sich emporthürmen, so bang und ängstlich ward ihr auf einmal und kaum hörbar sagte sie ernst und verlegen: Gustav — eine Bitte habe ich —

Eine Bitte? fiel dieser ihr in das Wort: mein Tintchen, wenn die ganze Welt mein wäre, und Du hättest mich darum, Du solltest sie ganz haben, auch nicht ein Sandkorn wollte ich davon für mich behalten.

Ich bitte um mehr, als um die Welt, die mir fremd ist, so lange nur das Herz mir bleibt, das mir seine Treue geschworen, entgegnete Pauline mit bewegter Stimme. Ich war Ihnen gut, ehe ich es selbst wußte; ich legte meine Hand in die Ihrige, ehe ich — die Liebe bedarf keiner Namen, das Herz, setzte sie sanft lächelnd hinzu: keiner Pässe. Sie gewannen sich die Achtung der Stadt, das Wohlwollen aller, die Sie kennen lernten, und ich gestand Ihnen, ohne Worte, meine Neigung. Aber niemand weiß mehr von Ihnen, als daß Sie Engelhard heißen, und daß sie ein rechtlicher Mann sind.

Und ist das nicht genug? fragte Gustav etwas Befangen.

Mir wohl, entgegnete Pauline: ich kenne Sie aus Ihren Worten und Handlungen, und Ihr ehrliches Auge, die Biederkeit Ihres Charakters, Ihr ganzes Wesen, sind mir Bürgen, daß Sie mich und alle hier, die es mit Ihnen gut meinen, nicht täuschen. Aber — heute früh, als die Tante das Gespräch auf Sie brachte, und mich nach Ihrer Heimath, nach Ihren Aeltern fragte, da schmerzte es mich recht tief, sie ohne Antwort lassen zu müssen.

Pauline, sagte Gustav etwas verlegen: Deinem forschenden Blicke kann die Beschämung nicht entgehen, in der ich vor Dir stehe, daß Du mich das fragen mußt, was ich Dir längst hätte vertrauen sollen. Die einzige Ursache der bisherigen Zurückhaltung meines Geheimnisses ist lediglich der mir von Jugend auf bekannt gewordene Vorwurf, den man, hinsichtlich der Verschwiegenheit, Eurem Geschlechte macht. Dir kann und will und muß ich den Schleier lüften, den das Geschick in diesem Augenblick noch über mich geworfen hat. Gib mir die Hand, Pauline, und versprich zuvor, was ich Dir sagen werde, niemand zu entdecken, selbst Deiner Tante nicht; käme davon nur ein Wort zu

weiteren Kunde, so wäre die erste Folge, daß ich sofort vielleicht auf immer Dich verlassen müßte.

O um diesen Preis, mein Gustav, sagte ernst Pauline, ihm die Hand reichend: kann ich schweigen bis zum Tode.

Verwichenen August, hob Gustav an: befand ich mich in Karlsbad; wir wurden gebeten, an einer großen Partie, die man eines Tages nach dem Eisenhammer machen wollte, Theil zu nehmen, und der Baron Süßenburg, der sich gern dazu hergab, dergleichen Ausflügen möglichst Reiz und Leben zu verschaffen, machte mir und mehreren jungen Leuten den Vorschlag, bei dieser Gelegenheit, zur Ergötzlichkeit der Damen und ältern Herren, ein Wettrennen zu Pferde zu halten; der Sieger sollte von ersteren gekrönt und als der König des Tages feierlich ausgerufen werden.

Der Vorschlag ließ sich hören und ward angenommen. Am bestimmten Nachmittag erschien die Gesellschaft auf dem Eisenhammer. So lange die Sonne sich noch nicht hinter die Berge gesenkt hatte, ging man im anmuthigen Thale auf und nieder, und die Damen pflückten Blumen, um Kränze für den Sieger zu winden. Jede mußte den Ritter nennen, den sie für den wahrscheinlichen Sieger halte und für den sie ihren Kranz flocht, und es ward dabei ausgemacht, daß die Dame des Siegers aus allen Kränzen der Damen, die sich in ihrer Hoffnung verrechnet, die beste Blume erhalte, und daß dieser das aus diesen Blumen gefertigte Diadem, für den Abend, als Ehrenauszeichnung tragen solle. Gräfin Wirsebizka, eine schöne Frau, nannte, dem gemäß, den Grafen Süßenburg als den wahrscheinlichen Sieger, hob den ihm eventueliter geflochtenen Kranz hoch in die Höhe, und tippte, im sichern Vertrauen, daß ihr das besprochene Diadem zufallen werde, auf die schönsten Blumen in den Kränzen der übrigen Damen, aus denen sie den Ehrenschmuck des Grafen gefertigt wissen wolle.

Mich und mein Ross kannte fast Niemand von der Gesellschaft; natürlich also ward mir kein einziger Kranz gewunden, bis denn endlich eine kleine Ungarin, ein Mädchen von kaum dreizehn Jahren, auf einen heimlichen Wink der Mutter, sich des Vergessenen erbarmte, und mir einen ziemlich schlecht gerathenen Bergsmeinnichkranz, als den mir von ihr bestimmten Ehrenpreis vorwies. Endlich rief die Trompete in die Schranken. Wir waren unserer siebzehn; ein jeder eilte, sein Ross zu